

Abstract

Soziale Phobien werden weniger häufig als Indexdiagnose gestellt, da Betroffene sich eher wegen Depressionen, Sucht, Einsamkeit oder Problemen am Arbeitsplatz behandeln lassen. Studien zeigen jedoch, daß soziale Phobien die dritthäufigsten psychischen Störungen sind. Besonders tragisch hierbei ist, daß von der Dauer vom Ausbruch der Störung bis zum Behandlungsbeginn durchschnittlich 18 Jahre vergehen. Hierbei verlieren die Betroffenen wertvolle Jahre, in denen sie z.B. beruflich unter ihren Möglichkeiten bleiben, weil sie Prüfungen nicht bestehen, keine Partnerschaften eingehen, nicht Eltern werden usw.

Mit dem verhaltenstherapeutischen Störungsmodell von Clark & Wells und deren Behandlungsmanual liegt eine Behandlungsmöglichkeit mit hohen Effektstärken vor, wobei die Respons bei adoleszenten Sozialphobikern verbesserungswürdig ist. Clark & McManus sprechen von Informationsverarbeitungsverzerrungen bei sozial phobischen Pat., was nahelegt, das AIP-Modell von Shapiro als Störungsmodell auch bei sozialen Phobien heranzuziehen. Logie & de Jongh postulieren mit ihrem Flashforward-Protokoll, daß dies auch für die Behandlung sozialer Phobien geeignet sei, da die Ängste von Sozialphobikern bezogen auf zukünftige Demütigungen etc. „Flashforwards“ seien.

Der Vortrag zeigt Fallbeispiele von EMDR-Behandlungen bei sozialen Phobien, die im Vorfeld einer geplanten randomisierten kontrollierten Studie durchgeführt wurden, und nimmt Bezug auf die Fragen:

1. Behandlungen von sozialen Phobien mit dem EMDR-Standard-Protokoll: wann könnte dies indiziert sein?
2. Wann könnte das EMDR-Flashforward-Protokoll bei sozialen Phobien angewandt werden – als Teil des dreigliedrigen Ansatzes oder ausschließlich?

Gezeigt wird die erste Version eines EMDR-Arbeitsblattes zur Arbeit mit sozialen Phobien. Ebenso erhalten Sie Anregungen und Informationen über diagnostische Interviews und Tests, die dabei helfen, diese „stille Störung“ im klinischen Alltag besser zu identifizieren.

Biographie

*Anna-Konstantina Richter, Dipl.-Psych., Psychologische Psychotherapeutin, EMDR-Therapeutin seit 2009 (ausgebildet von Dr. med. Franz Ebner, Tessa Pratto, Dr. Michael Paterson OBE), VT, DBT, TA, Supervisorin (EMDR: UK & Ireland, London, VT: IFKV, Bad Dürkheim). * 1967, Nationalitäten griechisch und deutsch. Mitarbeit bei Prof. Dr. med. Wolfram Schüffel/ Psychosomatik Uniklinik Marburg (ab 1996 SFOR-Forschungsprojekt, Psychotherapie-Weiterbildungsstätte Marburg/Kassel, Sekretariat des Präsidenten der 5th European Conference on Traumatic Stress 1997). PiA in der Klinik Hohe Mark, Oberursel/Ts., in der Praxis von Dr. med. Ralf Künzel FA für Neurologie & Psychiatrie, Psychotherapie, Bruchköbel und in der GAP Ambulanz II in Bruchköbel. Seit 2004 niedergelassen in eigener Privatpraxis in Friedberg/Hessen, ab 01/2017 in Marburg/Lahn. Doktorandin bei Prof. Ad de Jongh, EMDR-Trainer, University of Amsterdam.*